

Kunst im Deutschen Wetterdienst

FRIEDERIKE WALTER



FRIEDERIKE WALTER

KUNST IM DEUTSCHEN WETTERDIENST



Ein Wort vorab

Seit dem Jahr 2008 stellt der Deutsche Wetterdienst (DWD) in seiner Zentrale in Offenbach Kunst aus – für seine Beschäftigten und um sich auch kulturell in der Region zu engagieren. Künstlerinnen und Künstler aus dem Rhein-Main-Gebiet verwandeln ein oder zwei Mal im Jahr das Foyer für mehrere Wochen in eine Galerie. Auf moderne Kunst stoßen Beschäftigte und Besucher aber auch täglich im Garten, in Treppenhäusern, Fluren und Besprechungsräumen. Dort stehen und hängen die Skulpturen, Fotografien, Gemälde, Zeichnungen und Collagen der seit Eröffnung des Gebäudes gewachsenen Kunstsammlung des nationalen Wetterdienstes.

Die oft tägliche Begegnung mit moderner Kunst am Arbeitsplatz kann, davon bin ich überzeugt, nicht nur Lust auf mehr Kunst machen. Sie bietet auch die Chance, uns ins Gespräch zu bringen: mit Kolleginnen, Kollegen und Besuchern, über Themen scheinbar jenseits der Arbeit. Vielleicht ist der künstlerische Blick auf die Welt sogar manchmal Anregung, sich selbst ganz neu umzuschauen.

Die Arbeiten der Frankfurter Künstlerin Friederike Walter laden genau dazu ein. Ihre gemalten Räume irritieren. Sie können uns verführen, die umgebende und uns oft so alltäglich gewordene Architektur mit anderen Augen zu erleben. Dafür ein herzliches Dankeschön an Friederike Walter.

Uwe Kirsche

Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Blickwechsel
Öl/Leinwand, 40 x 40 cm, 2013



Portrait 2
Öl/Leinwand, 40 x 40 cm, 2014



Das Gegenüber
Öl/Leinwand, 110 x 210 cm, 2013

Dialog mit dem Gegenüber

Mit dem ersten Blick auf „Das Gegenüber“ offenbart sich ein Paradoxon. Wir erkennen einen Raum, der sich noch im selben Moment als unwirkliches Gebilde erweist. Hell und symmetrisch steht es vor uns. Hinter einer breiten Wandöffnung erhebt sich eine rundplastische Wölbung, aus deren Mitte ein flacher Schacht herausragt. In Schatten gehüllt bleibt das Raumgebilde geheimnisvoll und in seiner Dimension unergründlich. Die Flächen hingegen scheinen sich allmählich unserem Blick zu öffnen. Sie beginnen zu flimmern und treten aus dem Malgrund vor und zurück.

Zwischen dem was wir sehen und dem was wir wahrnehmen liegt die Essenz von Friederike Walters Kunst. Ihre Gemälde beschreiben auf reduzierte Weise Raum und Licht. In ihrer Beschaffenheit geben sie ein gleichermaßen irritierendes wie stimulierendes Rätsel auf, weil sie subtil zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion der Raumwahrnehmung changieren.

Der Raumeindruck bleibt stets vage und versetzt den Betrachter in einen spannungsreichen Schwebезustand. Flächen und Konturen bilden zwischen Schärfe und Unschärfe feine Kontraste aus. Schräg gesetzte Ausschnitte und ungewöhnliche Perspektiven versetzen die Raumgefüge in Bewegung. Licht- und Schattenwürfe verleihen den Gemälden den flüchtigen Charakter einer Momentaufnahme. Sie lassen uns innehalten.

Je länger wir die Räume betrachten, desto mehr fangen sie an in unserer Wahrnehmung zu pulsieren und sich zu verändern. Sie scheinen allmählich zu kippen, sich aufzuklappen oder zu drehen. Dieser Eindruck ist umso eindringlicher, da die Raumausschnitte keine eindeutige Orientierung zulassen. Das mag zunächst irritieren, eröffnet aber auch die Möglichkeit, die Bilder aus anderen Blickwinkeln zu betrachten und sie so immer wieder neu zu erfahren. Die leeren Räume bestechen durch ihre kompositorische Klarheit. Von ihr geht eine andächtige Ruhe aus, die das Raumgefüge in ein harmonisches Gleichgewicht bringt.

In der Begegnung mit den Bildern wird der Betrachter auf sich selbst zurückgeworfen und ist gefordert, sich seiner Wahrnehmung zu vergewissern. Die angedeuteten Räume kann er sich lediglich in seinen eigenen Gedanken erschließen; kann sie über die Grenzen der Leinwand hinaus formen, mit eigenen Assoziationen füllen, die durch Farb- und Lichtstimmung ausgelöst werden.

Die Raumansichten von Friederike Walter sind bewusst darauf angelegt, unsere Wahrnehmungsgewohnheiten herauszufordern und einen Dialog mit dem Kunstwerk einzugehen. Nur so ist es möglich die Gemälde in ihrer zurückhaltenden Komplexität zu begreifen. Erst wenn wir die Irritationen akzeptieren, sind wir in der Lage, zum Wesen der Bilder vorzudringen. Raum und Licht. Die kahlen Flächen sind von diffusem Licht belebt und erzeugen eine verdichtete Atmosphäre, die den Betrachter in einen kontemplativen Zustand versetzt.

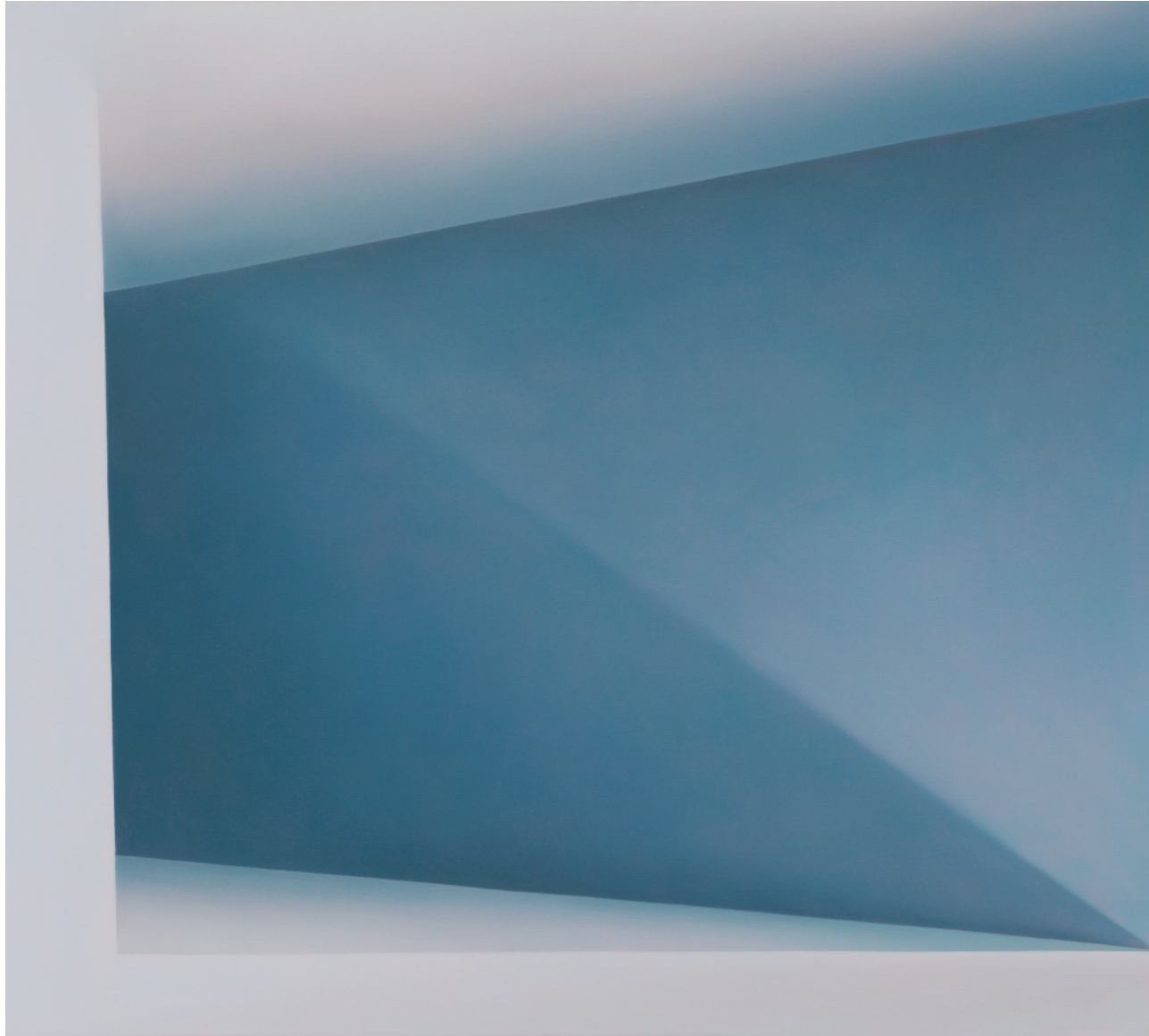
In ihren sanften Farbklingen erinnern die Gemälde von Friederike Walter an die eigentümlichen Interieurs des Dänen Wilhelm Hammershøi. Die pulsierenden Farbflächen hingegen rufen Mark Rothkos flimmernde Farbräume ins Gedächtnis. Wie diese beiden Maler zuvor lotet Friederike Walter auf ihre eigene Art die Möglichkeiten aus, natürliche Lichteffekte mit malerischen Mitteln zu erzeugen. In mehreren, übereinander gelagerten Schichten Ölfarbe legt sie ihre Räume an. Der Entstehungsprozess der Gemälde ist abhängig vom Tageslicht, denn nur das natürliche Spektrum ermöglicht es, die feinen, nuancenreichen Farbabstufungen innerhalb der gemalten Flächen zu erzeugen.

So wie die Intensität des Tageslichts verändert sich bei längerer Betrachtung auch die Farbwirkung und somit die Lichtstimmung in den Gemälden. Mal treten ganze Flächen zurück, mal erscheinen sie im Vordergrund. Mal entwickeln einzelne Flächen eine derart räumliche Qualität, dass das gesamte Raumgefüge vor unserem Auge in Schwingung gerät. Während sich die Wände aus der Ferne noch als homogene Farbflächen erweisen, beginnen diese bei näherem Hinsehen sanft zu vibrieren. Allmählich scheinen sich die solide geglaubten Wände aufzulösen und es entsteht der Eindruck als stünde das Licht greifbar vor unserem Auge.

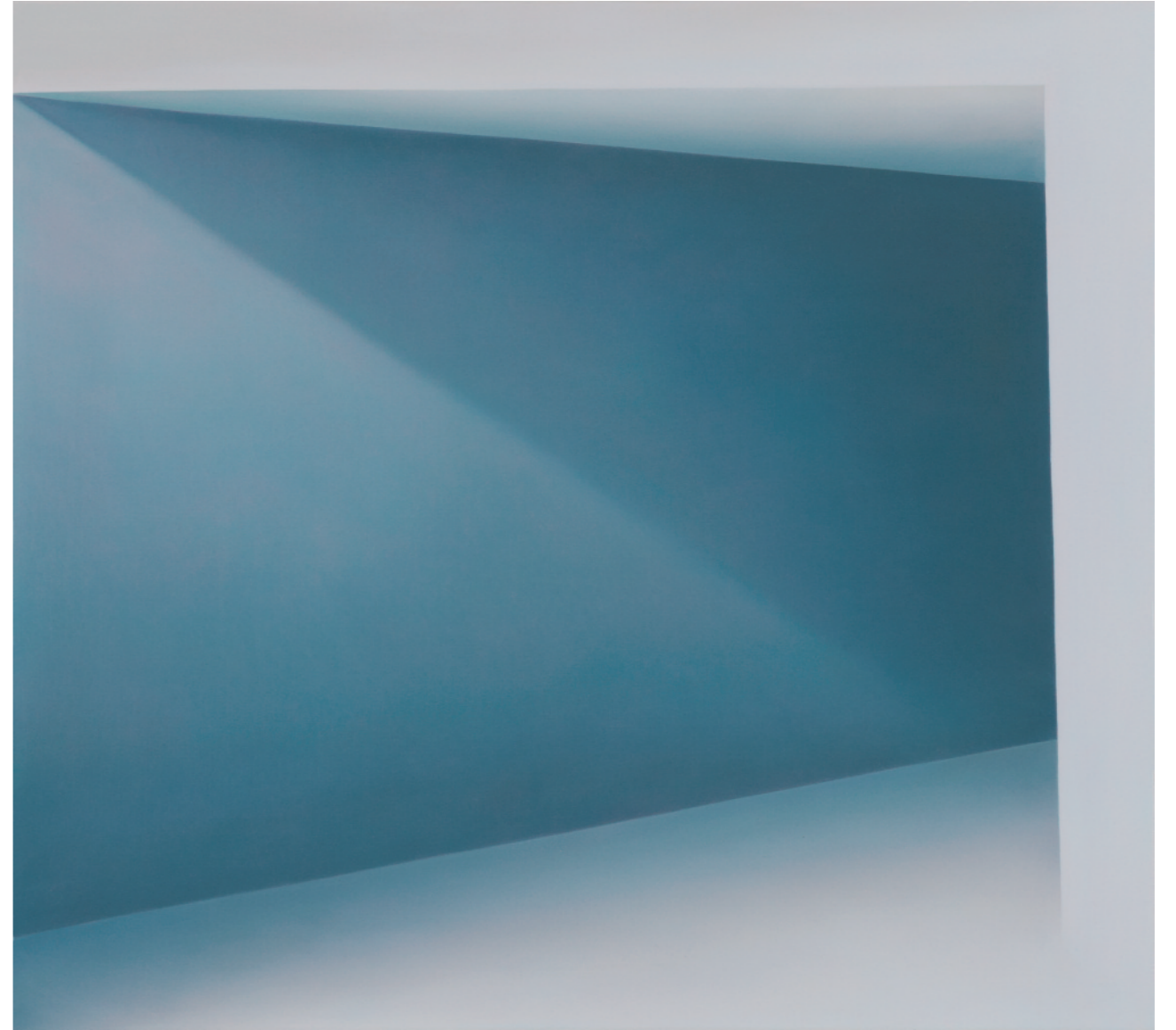
Kein Gemälde gleicht dem anderen, und doch führen alle die selbe, charakteristische Handschrift. Nebeneinander gehängt, ergibt sich eine übergeordnete Lesart. Sieht man die Bilder als Sequenz von aufeinanderfolgenden Räumen, tritt neben das tatsächliche Schreiten von Bild zu Bild, ein gedankliches Schreiten durch die Räume, so als existierten die Raumausschnitte alle innerhalb eines fiktiven Gebäudes. Auf diesem Weg entfaltet jedes Bild seine ganz eigentümliche Wirkung auf den individuellen Betrachter und eröffnet stets einen anderen Dialog, abhängig von seinem Gegenüber – so ist jede Begegnung mit einem Bild von Friederike Walter auch immer eine Innenschau, eine neue Begegnung mit sich selbst.

Nina Mößle

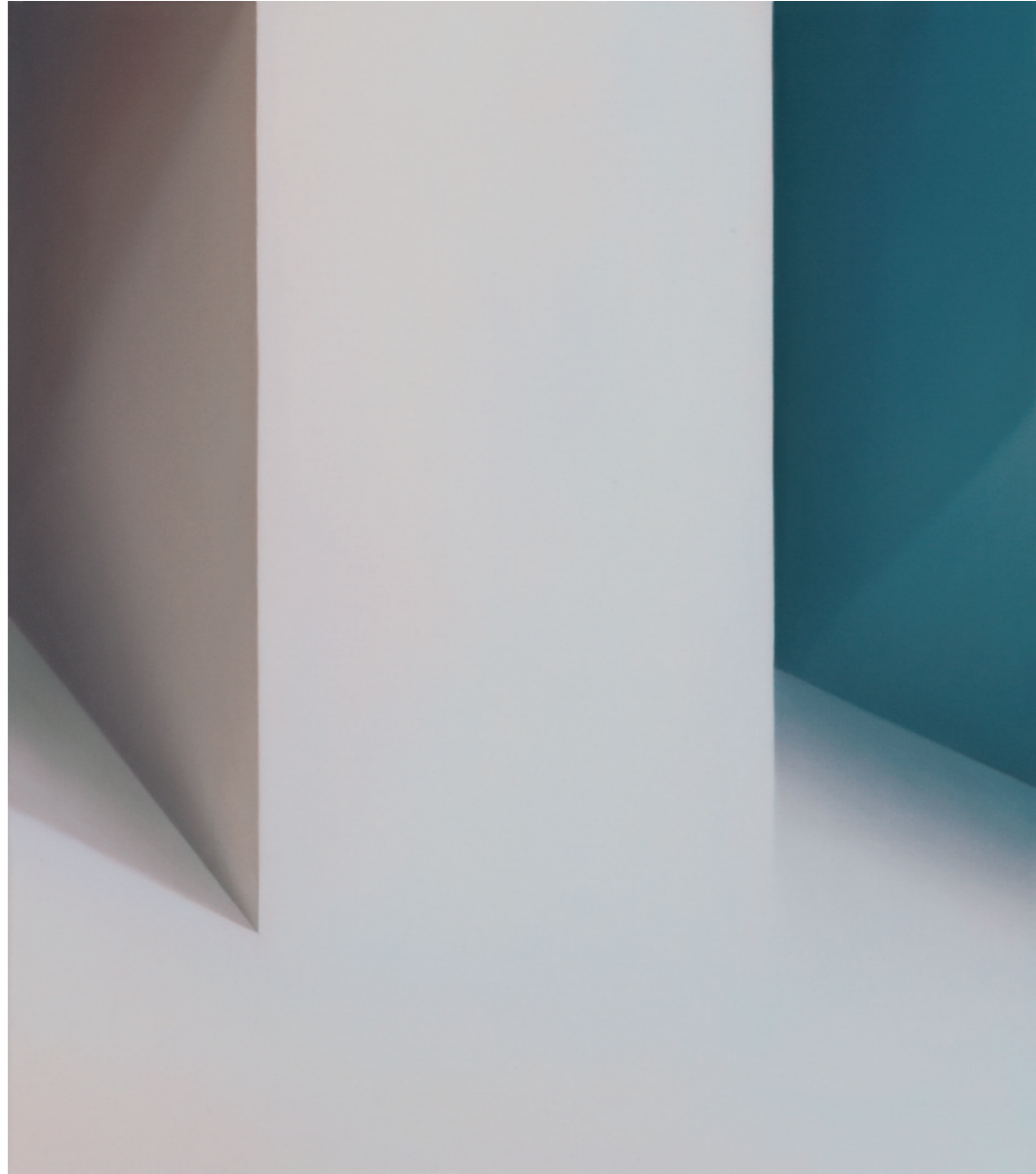




Blaue Raum-Raute I
Öl/Leinwand, 90 x 100 cm, 2015



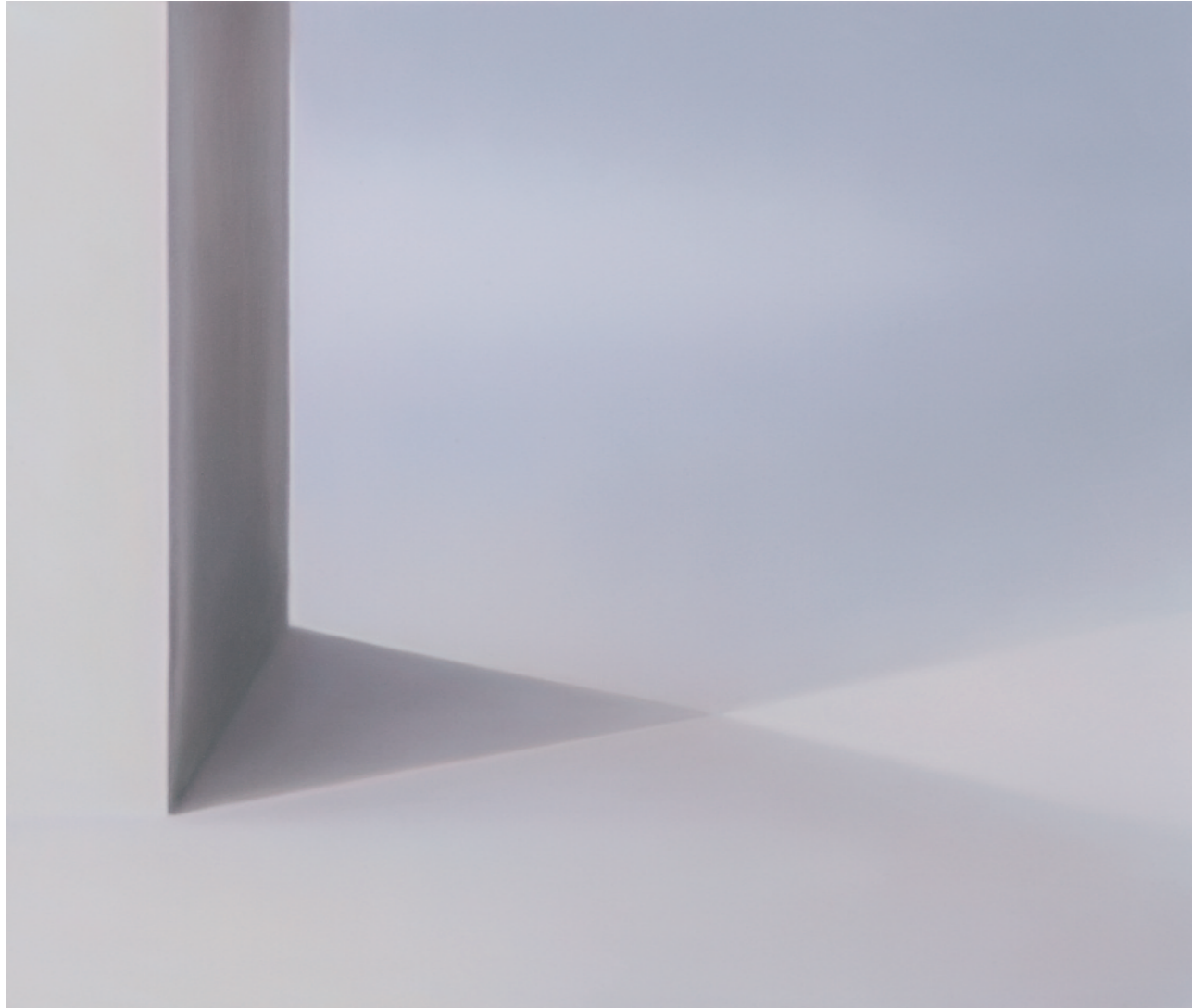
Blaue Raum-Raute II
Öl/Leinwand, 90 x 100 cm, 2015



Zwei Eingänge
Öl/Leinwand, 80 x 70 cm, 2015



Lichtfenster
Öl/Leinwand, 90 x 65 cm, 2015



Raum Rauten
Öl/Leinwand, 130 x 110 cm, 2013



Dreiecksdrehung
Öl/Leinwand, 60 x 60 cm, 2014



Blaues Licht
Öl/Leinwand, 60 x 60 cm, 2014



Portrait 1
Öl/Leinwand, 40 x 40 cm, 2014



Das Himbeerreich
Öl/Leinwand, 180 x 220 cm, 2014

HERAUSGEBER

Deutscher Wetterdienst (DWD)
Frankfurter Straße 135
63067 Offenbach am Main
www.dwd.de/kunst

Der Katalog erscheint zur Ausstellung Friederike Walter
28. April 2016 bis 29. Juni 2016

© 2016 Deutscher Wetterdienst (DWD)
Offenbach am Main, die Autoren und Friederike Walter
Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved

REDAKTION

Uwe Kirsche, Presse-und Öffentlichkeitsarbeit

AUTOREN DER PUBLIKATION

Uwe Kirsche, Nina Mößle

FOTOGRAFIE

Katrin Schilling

COVER

Grüner Guckkasten, Öl/Leinwand, 40 x 40, 2015

GESTALTUNG

Sabine Hartung

DRUCK UND HERSTELLUNG

Berthold Druck, Offenbach am Main



Deutscher Wetterdienst
Wetter und Klima aus einer Hand

